

# Annaburger Zeitung.

Scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Erpedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochl. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinstmögliche Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 6.

Donnerstag, den 16. Januar 1908.

12. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Geflügel-Cholera.

Bei meinem Federhuhn, welches sich sämtlich außerhalb des Ortes in meinem Bergteller befindet, ist die Geflügel-Cholera festgestellt.

Annaburg, den 14. Januar 1908.

Der Amtsvorsteher. Betge.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1888 hier oder anderwärts geboren sind und sich hier aufhalten, sowie diejenigen, welche sich schon in den beiden Vorjahren zur Musterung gestellt, über welche aber eine endgültige Entscheidung durch die Erlasbehörde noch nicht erfolgt ist, haben sich behufs Aufnahme in die Musterungs-Stammrolle in der Zeit vom 15. Januar bis spätestens den 1. Februar d. J. im Bureau des Unterzeichneten während der Dienststunden zu melden.

Die anderwärts geborenen Militärpflichtigen haben den Geburts- bezw. Vollzugschein vorzulegen. Die Militärpflichtigen, deren Eltern, Vormünder, Väter und Arbeitsherrn, welche diese Anmeldung unterlassen, haben eine Geldstrafe von 30 Mk. zu gewärtigen.

Annaburg, den 14. Januar 1908.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reichenstein.

### Völkische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser in Weimar. Unser Kaiser nahm am Sonnabend Abend, vom Großherzog Wilhelm Ernst herzlich empfangen, an der Eröffnung des neuen Hoftheaters in Weimar teil. Ein Festspiel von Richard Moschler die alte und die junge Kunst in Weimar, Wallensteins Lager\*, das „Vorspiel auf dem Theater“ von Goethe und die „Weilerfinger“ reichten ihm an. Nach der Vorstellung, die ein glänzendes Bild bot, reiste der Kaiser nach Berlin zurück.

### In goldenen Ketten.

Roman von F. Suta.

(Fortsetzung.)

„Wo warst du?“ herrschte die Frau Kat Baleska an, als sie jetzt in das Wohnzimmer trat, wo die Damen sich lobten zu Tisch setzen wollten.

„Spazieren, Mama, ich mußte hinaus in die frische Luft, mit war heute so behaglich, so annehmlich, alles schmeckte sich in mir zusammen, wenn ich an den herrlichen Mann, den Blumenpender, dachte. War er wirklich hier?“

„Allesdings,“ sagte die Frau Kat mit bitter Miene.

„Er will dich wirklich heiraten, der reiche, reiche Mann!“ rief Klara. „Denn das Glück lassen, begreifen, Kind.“

„Ich danke für ein solches Glück, er ist mir viel zu alt,“ sagte Baleska mit jugendlichem Übermut.

Die Frau Kat sagte kein Wort. Sie war zu der Gestalt gekommen, das es das heißt ist, in dieser großen Frage nichts zu überlegen, sondern ganz allmählich auf Baleska eingewirkt.

„Seine Ansichten über das Alter ändern man sehr bald,“ sagte sie aber doch einige Zeit darauf lächelnd. „Hast du erst die Bräutigam überredet, wirst du auch anders darüber denken, Kind. Brandhoch!“ Er ist einer der Jüngsten und dieser Reichtum! Er ist einer der reichsten Fabrikanten und Grundbesitzer von Sachsen. Ach, Kinder, der will gar nicht, was

dies zu beuten hat. Dieser Reichtum wäre doch ein Segen für uns alle. Freilich, das Glück, von all den Sorgen, den Schulden und Demütigungen, unter denen ich leide, befreit zu sein, das ist wohl zu groß für mich arme Witwe. Ich sehe schon, ich werde so weiter noch hinwegzogen müssen, bis an mein Ende. Freilich, was denn auch aus armen Streichen werden soll, das weiß ich nicht.“

„Aber Mama, wie kamst du nur gleich zu reden. Das ist so herrlich krank!“ rief Baleska und sah ihre Mutter ganz bestürzt an. „Es begann in ihr zu dümmern, das sie mit ihrer Wigerung, den reichen Mann zu heiraten, doch eine große Schuld auf sich laden konnte. So ernst, so lümmervoll hatte die Mama ja noch nie ausgesehen.“

„Schulden hast du auch, Mama?“ fragte Baleska jetzt.

„Gewiß, Schulden, viele Schulden. Das könnte ja nun alles anders werden, aber zwingen kann ich dich natürlich nicht. Das Glück hat wenigstens einmal bei uns angeknüpft, und es wird vorübergehen, verschwinden, denn wir lassen es ja nicht eintreten.“

„Es bangt ordentlich tragisch, wie die Frau Kat das mit leiser Stimme sagte, und der Kampesmut, mit dem Baleska für ihr Vergessen eingetreten gedachte, schwand nach und nach dahin. Was sollte sie nur beginnen? Von ihrer Liebe zu Adloff reden? Ach, der konnte nie die Schulden der Mama bezahlen, denn der hatte höchst wahrscheinlich selbst Schulden. Es war eine Konstante des Schicksals, sie in solchen Kampf hinein zu

drängen, den Kampf zwischen Geld und Liebe. Baleska schloß sich zu zwei großen Klaffen herunter, zur Hölle für ihre Liebe zu Adloff oder zur Märtyrin für ihre armen Angehörigen an der Seite Brandhochs.“

„Und mit meinem Mantel bist du herumgezogen!“ begann Klara jetzt. „Sehr passend für eine künftige Millionärin, ander Leute Sachen sich auszuwaschen!“

„Ach ihr könnt euch garnicht vorstellen, wie mir zumute war, ganz tolllos bin ich fortgerührt,“ sagte Baleska bestürzt.

„Freilich wir können uns in einen solchen Zustand nicht hineinverleiten, unsern eigenen betraut noch nie ein Freier unsere Schwelle. Hätte Mama nicht darauf bestanden, dich mit auf den Ball zu nehmen, wäre vielleicht dein Auge auf uns gefallen.“

„Besser wäre das schon gewesen,“ heuzte Baleska, „ich hätte ihn einer von euch von Herzen gegemüht.“

„So wird er nun mit einem Stoß abgehen müssen,“ sagte Klara, indem sie sich erhob; „ich bin noch todmüde vom Ball und gedente einen langen Schlaf zu tun.“ Sie verließ, von Klara gefolgt, lächelnd das Zimmer.

„Nun, Baleska, du weißt jetzt, was alles von deiner Entscheidung abhängt,“ sagte die Frau Kat, als sie mit dieser allein war. „Es liegt in deiner Hand, uns allen eine sorglose Zukunft und mir ein ruhiges, sorgenloses Alter zu verschaffen.“

„O Mama, bitte, bitte, quäle mich nicht! Ich will wenigstens Hebelzeit,“ flehte Baleska. „Schreibe oder jag es ihm, wenn er noch einmal

von 10 000 Mk. beginnen solle. Bei etwa 40 000 sollen 4 Proz., bei 100 000 5 Proz. erreicht werden. In der „Alln. Ztg.“ wird dieses Vorgehen des Finanzministers mit der Begründung bekämpft, daß die neuen Forderungen von allen Steuerpflichtigen getragen werden müßten; man solle also eine gleichmäßige prozentuale Steigerung der bestehenden Einkommensteuern vornehmen oder ein bis zwei Monatsraten mehr zur Erhebung bringen. Ob eine solche allgemeine Steigerung der Einkommensteuern notwendig sein wird, daß muß erst abgemert werden. Aber daß die höhere Belastung vor allem durch eine schärfere Progression bei dem Einkommen über 10 000 Mk. zum Ausdruck gebracht wird, das ist durchaus berechtigt.

In dem Etat für Deutsch-Südwestafrika ist seitens der Regierung die Unterstützung für die Niederlassung von Privatärzten an verschiedenen Orten der Kolonie, insbesondere Rehoboth, Gibeon und Grootfontein vorgelesen. Dies entspricht einem längst gefühlten Bedürfnis. Seit demnächst zwei

Jahren nimmt die deutsche Bevölkerung dieser Kolonie zusehends zu. Die weiße Bevölkerung hat sich seit dem Aufstade verdoppelt und besonders die Zahl der Frauen im Schutzgebiete hat ansehnlich zugenommen.

**Belgien.** Zwischen Belgien und Luxemburg schweben Unterhandlungen wegen des Baues eines Kanals zwischen Molel und Maas. Dieser Wasserweg, der eine Länge von 450 Kilometer haben soll, würde zwischen dem luxemburgischen Industriebezirk und Antwerpen eine gute Verbindung schaffen.

**Portugal.** In Lissabon fand eine eigenartige Kundgebung zugunsten Dom Niguels statt, der Ansprüche auf den portugiesischen Thron erhebt. Während einer Opern-Aufführung, der auch König Karlos bewohnte, wurden plötzlich im Saale Flugblätter verbreitet, die einen Aufruf Dom Niguels und sein reichhaltiges Regierungsprogramm enthielten. Die Polizei nahm viele Verhaftungen vor, während der Königin kaiserlich das Theater verließ.

kommen sollte, daß ich darum bitte. Du wirst schon die passenden Worte finden. Es mag ja wohl ein großes Glück sein für ein armes Mädchen, einen so reichen Mann zu bekommen, aber heiraten ohne alle Liebe, das ist auch schrecklich.“

„Die findet sich oft noch in der Ehe, Kind, besonders wo das Herz noch fest ist, noch nicht von Liebe weh.“

„Nichts von Liebe weiß,“ dachte Baleska mit innerem Entsetzen. „Wann die Mutter ahnte, wann für ihre Liebesmorte ihr Kind heute schon vernommen da draußen vor dem Tor, in der Einsamkeit des Wintermorgens.“

„Seine andern Länger gehen auf dem Ball, die fotten Offiziere, die haben die natürlich besser gefassten,“ fuhr die Frau Kat jetzt, „und ich hätte es dir ja auch gegemüht, deine Jugend so recht zu genießen, aber du hast bei Klara und Klara, was schließlich dabei herauskommt, ein realer Freier stellen. Wenn sie vor Jugendjahre dahin sind, ist das Vergnügen schon immer sehr fraglich. Eine reiche Frau oder Mann ihr Leben viel länger genießen. Schon das Alter ist beräthlich.“

„Nein, Leben lang habe ich es mir gewünscht, einmal so in die weite Welt hinaus zu fahren, die Alpen, die großen Städte, das Meer zu sehen, aber nie ist es mir lo gut geworden.“

„Nein, nun ja, das muß schon sein,“ sagte Baleska und dachte an Adloff, „wie schön es sein müßte, mit ihm die weite, schöne Welt zu durchziehen. Dazu freilich oder werden sie wohl nie die Mittel haben.“



**England.** Wie aus London gemeldet wird, haben die Erhebungen auf Grund des neuen Einkommensteuergesetzes, wonach, wie jetzt auch in Deutschland, die Arbeitgeber über die Einkünfte ihrer Angestellten Auskunft geben müssen, ergeben, daß fast alle Steuerzahler in den Vorjahren ihr Einkommen zu gering eingeschätzt haben. Der Staatskassier ist dadurch ein großer Schaden erwachsen, der jetzt durch Nachzahlungen wieder eingebracht werden soll.

**Rußland.** Der Prozeß gegen den General Stössel wegen der Uebergabe Port Arthur's beginnt eine Wendung zugunsten des Angeklagten zu nehmen. Mehrere maßgebliche Zeugen sagten übereinstimmend aus, die Festung sei nicht länger zu halten gewesen.

**Amerika.** Die japanisch-amerikanischen Beziehungen, die von amtlicher Stelle immer wieder als befriedigend bezeichnet werden, nehmen immer mehr das öffentliche Interesse in Anspruch. Die japanischen Botschafter in Berlin, London und Rom haben erklärt, daß zur Beunruhigung keine Gründe vorliegen und doch tönt immer wieder Kriegslärm über den Ozean. Wie aus Tokio gemeldet wird, ist die Einwanderungsfrage noch nicht entschieden. Japan will alles tun, die Einwanderung einzuschränken, würde aber ein Gesetz, das die Japaner von der Einwanderung in den Ver. Staaten ausschließt, als schwere Beleidigung betrachten. Ein solches Gesetz soll aber dem Kongreß in Washington demnächst vorgelegt werden. Man wird in Japan seine fernere Haltung in der Streitfrage abhängig machen von der Annahme oder Ablehnung dieses Gesetzes. Bezeichnend ist, daß Präsident Roosevelt befreit ist, die Einbringung des fraglichen Gesetzes zu verhindern.

### Deutscher Reichstag.

Der Reichstag verwies am Freitag das Vogel-schutzgesetz an eine Kommission. Die einstimmige Berurteilung des Hauses mit einer Ausnahme, der des Zentrum'sabgeordneten v. Wolff-Metternich, fand die Tierkulturlerei des Fanges von Stammesvögeln im Dohnenstiel; diese Art des Vogel-fanges wurde von manchen Abgeordneten in den heftigsten Ausdrücken für unheimlich und als Vorstufe der Wildbeerei bezeichnet. Sehr drastisch erklärte zum Beispiel der Reichsparteier Jagdrosser, daß die Vertreter des Dohnenstieges es verdienen, eine Viertelstunde lang in einer der dabei benutzten Schlingen an den Beinen aufgehängt zu werden.

Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete die neue Maß- und Gewichtordnung. Die einzelnen Fraktionen nahmen dazu eine humanitäre Stellung ein. Die Abgeordneten Benner (Zentrum) und Doormann (frei. Ver.) wünschten eine Entschädigung derjenigen Gemeinden, die durch die allgemeine Verstaatlichung der Maßstäbe eine Einbuße erleiden. Der Entwurf wurde nicht an eine Kommission verwiesen, sondern soll in zweiter Lesung gleich im Plenum beraten werden. Heute stehen wieder keine Vorlagen auf der Tagesordnung.

Im Reichstag wurde am Sonnabend der Gesetzentwurf, betreffend Fassung des Tierhalters (Abänderung des § 333 des Bürgerlichen Gesetzbuches) beraten. Der Entwurf schließt dann eine Ersatzpflicht des Tierhalters aus, wenn der Schaden durch ein Haustier, das zum Verne erforderlich ist, verursacht wird, oder wenn der Tierhalter die erforderliche Sorgfalt aufgewendet hat. Staatssekretär Dr. Nieberding begründet den Entwurf mit dem Hinweis, daß er einer Resolution des Reichstages entspreche und den alten deutschen Rechtsgrundsatz, daß die derjenige Entschädigung zahlen solle, dem ein

Verstüßten treffe, zur Geltung bringe. Abgg. Sagemann (nll.), Dr. Wagner (kon.), Dr. Zahrenhorst (frl.), Schmidt-Warburg (Ztr.) und Noth (Wstf. Vg.) sprachen sich für den Entwurf aus, die Abgg. Dode (fr. Vp.) und Volkenbutz (Soz.) dagegen. Abg. Geyling (fr. Vp.) erklärte sich zwar im allgemeinen für den Entwurf, beantragte aber doch, die Vorlage an eine Kommission zu verweisen, schon um Gelegenheit zu haben, das in dieser Sache vom Reichsjustizamt gesammelte reichhaltige Material zu prüfen. Auch der Abg. Storz (Dtsch. Vp.) schloß sich dem Antrage auf Kommissionsberatungen an. Dieser Antrag wurde aber abgelehnt, sodas auch die zweite Lesung im Plenum stattfindet.

Es folgt dann die erste Beratung des Gesetzentwurfs auf Abänderung des § 63 des Handelsgesetzbuches. Der Entwurf sieht vor, daß den Handlungsgehilfen bei Krankheit Gehalt und Unterhalt auf die Dauer bis zu sechs Wochen zu gewähren sind, daß aber von Gehalt das dem Handlungsgehilfen gezahlte Krankengeld abgezogen werden kann. Nach einer kurzen Empfehlung des Entwurfs durch den Staatssekretär Dr. Nieberding erklärten sich die Abg. Naken (Ztr.) und Dr. Hieber (nat.-lib.) gegen die Vorlage, auch Abg. Hans zu Buttlich (kon.) äußert Bedenken. Dann wird die Weiterberatung auf Montag vertagt.

Der Reichstag führte am Montag die erste Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Aenderung des § 63 des Handelsgesetzbuches fort, die sich mit der Regelung der Gehaltsansprüche der Handlungsgehilfen in Krankheitsfällen befaßt. Die Vorlage der Regierung, die die Bezüge aus der Kranken- und Unfallversicherung abrechnen will, fand auch gestern im Hause keine Gegenliebe. Sie wurde also so antizipal wie möglich bezeichnet; mit Recht bestonte der Abgeordnete Dr. Neumann-Hofer (freiwirtschaftliche Vereinigung), daß man in Krankheitsfällen mehr Geld gebrauche als in gesunden Tagen. Das Haus verwies die Vorlage an eine Kommission und begann dann noch die erste Beratung der Novelle zum Viehzuchtengesetz, die heute fortgesetzt werden soll.

### Preussischer Landtag.

Die Staatsberatung in Abgeordnetenhaus begann am Montag mit einer eifrigen Erklärung vom Ministerpräsidenten. Minister Breitenbach stellte fest, daß die Tarifreform und die Fahrkartenerhebung erhebliche Minderereinnahmen gereizigt haben, die Fahrkartenerhebung allein infolge der Abwanderung in niedrigere Klassen circa 10 Millionen Mark.

Die Minderereinnahmen der Eisenbahnen und die Reichs- und Staatsfinanznot machten auch bei drei Rednern aus dem Hause, die gestern infolge der Sprechfrist der Minister nicht zu Worte kamen, reichlich Sorge. Eine Klarstellung der finanziellen Verhältnisse des Reiches zu den Einzelstaaten forderte sowohl der freikonserervative Abgeordnete Jelditz wie der nat. Dr. Friedberg. Herr v. Jelditz verlangte energisch, daß den Verkehrsbedürfnissen genügt werde, und daß bei den Bahnhofsbauten Einfachheit herrsche. Von der Fahrkartenerhebung wollte auch Herr v. Pappenheim (kon.) nichts mehr wissen, zur Lösung der Reichsfinanznot schlug er — neue direkte Steuern vor. Der Abg. Dr. Friedberg wollte klare Stats haben, nicht solche, die aus Nebelwäldern zusammengesetzt sind; er verteidigte sich in eine finanzpolitische Auseinandersetzung mit dem Finanzminister. Am Schlusse der Sitzung teilte der Kultusminister Halle mit, daß die Mädchenhulstreform dem Landtage in der nächsten Session vorgelegt werden solle. Heute wird die Beratung fortgesetzt.

### Lokales und Provinzielles.

Das Königliche Konfitorium hat dem Titelwesen unserer evangelischen Geistlichen einen alten Prozeß abgeurteilt, indem es die bisher gebräuchte meist unverständliche griechische Bezeichnung Diakonus und Archidiaconus für die Geistlichen abgelehnt und für dieselben die Bezeichnung Pfarrer angeordnet hat.

Die Reichsbank hat den Diskont auf 6 1/2 und den Lombardzinsfuß auf 7 1/2 Proz. herabgesetzt.

**Schneemärkte.** Am 16. Jan. in Presh, Biehm. in Jahn.

Der Winter hat sich von neuem ermannt, abermals stark die Welt in Eis und Schnee. Die Wetterkundigen, die nach Neuschnee große Schneefälle prophezeit, können Recht bekommen zu sollen. Zu ihrer Vermutung sind bereits erhebliche Schneemassen gefallen. Der neueste bedeutende Schneefall trat am Donnerstag und in der Nacht zum Freitag ein. Vor allem ist Nord- und Ostdeutschland heim geschlagen worden. Die Schneemassen haben den Bahnverkehr in einem Umfang lahmgelegt, wie es glücklicherweise selten vorkommt. Viele Züge, die den Verkehr mit Bommern, Mecklenburg und Dänemark vermitteln, blieben in Berlin einfach aus oder gelangten an ihr Ziel mit Verspätungen, die bis zu 10 Stunden, ja teilweise noch mehr betragen. Viele Züge blieben im Schnee stecken. Was die Reisenden unter solchen Verhältnissen zu leiden hatten, läßt sich denken. Empfindliche Störungen erlitten auch der Telefon- und der telegraphische Verkehr. Auf der See und namentlich im Ostseegebiet gingen Schneefelder nieder, die in den schleswig-holsteinischen Hafenstädten Ueberflutungen hervorriefen. An Hochposten über Schiffsumfälle mit Menschenverlust heißt es gleichfalls nicht. Am Ärgsten war es in dieser Beziehung an der englischen Küste. Jedenfalls hat der Winter uns armenlichen Menschen gezeigt, daß er das Bester weiter führt, auch wenn es gelegentlich den Anschein hat, als sei es keinen Gänden entglitten.

**Torgau, 7. Jan.** Ein scharfer Konkurrenzkampf ist unter den hiesigen Material- und Kolonialwarenhandlungen entbrannt. Um sich nach Möglichkeit vor Schädigungen seitens des Konjunkturvereins zu schützen, riefen die Inhaber selbständiger Geschäfte einen Rabattparereverein ins Leben, der, wie der Konjunkturverein, seinen Kunden einen Rabatt von fünf Proz. gewährt. In welchem Umfang sich nun das Rabattparerevereins in verhältnismäßig kurzer Zeit auch in unserer Stadt entwidelt hat, geht u. a. daraus hervor, daß dieser Verein an seine Kunden jährlich mehr als 40 000 Mark Rabatt vergütet. Nun ist diesen beiden Interessentengruppen mit Beginn des neuen Jahres eine neue Konkurrenz entstanden durch die Gründung eines fast 100 Mitglieder zählenden Vereins, der unter der Bezeichnung „Wirtschaftsverein e. G. b. H.“ handelsgerichtlich eingetragen ist und sich den gemeinsamen Einkauf von Lebensmitteln und Wirtschaftsbedürfnissen im Großen und Kleinen an die Mitglieder zur Aufgabe gemacht hat. Diese Neugründung ist lediglich auf eine Spaltung im hiesigen Konjunkturverein zurückzuführen, die aus Meinungsverschiedenheiten positiver Art entstanden sein dürfte. Die Folge war, daß die gesamte Beamenität, die dem Konjunkturverein bisher angehörte, ihren Austritt erklärte und unverzüglich zur Gründung des neuen Unternehmens schritt.

**Süptitz, 7. Jan.** Ein bedauerlicher Unfall betraf den Arbeiter Meißner, der beim Dünerarbeiten

### 5.

Die Frau Kat hielt es für geraten, Brandhorst noch an demselben Tage in den schönsten Worten mitzuteilen, daß Baleska sich Beizeit ausgeben. Brandhorst erfüllte der Brief mit den schönsten Hoffnungen. So viel Entgegenkommen hatte er von dem hohen Fährling kaum erwartet. Die künftige Schwiegermama würde schon dafür sorgen, daß diese Beizeit nicht allzulange währe, infolte er sich, eine Beizeit sei ihm noch an demselben Tage nach seinen Glaswerken in Schäften gurd. Der Direktor versetzen war dort und behals Brandhorst's Gegenwort dort bringend notwendig. Sein Beiratsplan mußte einmitlein vor den Geschäftsinteressen zurückgehen, und er logar darauf verzichtete, das ichne Mädchen, das ihn um seine ganze Beizeit begehrt, noch einmal vor seiner Beizeit zu sehen.

Die Stimmung im Hause der Frau Kat hatte sich inzwischen so geändert, daß die Mutter und die beiden ältesten Töchter alles Heil von der weiteren Werbung Brandhorst's um Baleska und von denen noch zu gebender Beizeit erwarteten. Baleska war daher froh, als am nächsten Morgen wieder ein Bienenruß von Brandhorst an sie anlangte, auch ein Brief an die Mama, in welchem er sich demgegenüber Beizeit wegen vorläufiger verabschiedete, lag dabei. So viel teilte sie die Mama mitgeteilt aus dem Schreiben mit. Was Brandhorst sonst noch geschrieben von seinem festen Hoffen und festen

Sieben und wie er alles Vertrauen in die Hände der Frau Kat lege, davon schweig sie zunächst lieber. Nach und nach gedachte sie schon Baleska zum Antwort zu bestimmen; zu übersetzten brauchte man ja nichts, zumal der Freier gebuldig war.

Als Baleska aber den Freier fern wußte, da entließ sie sich in ihrem Jugendinn aller sorgenden Zukunftsgebanten, die Gegenwort war ja so schön.

Der Frühlings mit all seinen Blumen zog ins Land und ihre heimliche Liebe pflegte sie auch. Die einlachen Spaziergänge, auf denen sie mit Adlof zumuntertraf und dann immer neuen Mut dem Wane der Mutter und der Schwägerin gegenüber gewann, wenn diese gar so einträglich auf sie eintraten und den Reichtum als das einzig wahre, erstrebenswerte Glück wrieten.

Bismellen aber, wenn die Mutter und Schwägerin ihre Verlobung mit dem reichen Schlehler schon als eine Tatsache, die nur noch eine Frage der Zeit sei, hinstellten, da wurde es Baleska doch recht bange ums Herz. Wenn er wirklich wiederkam und alle auf sie eintrauten, was sollte dann geschehen? Mühte sie dann nicht erklären, daß sie einen anderen liebe? Sie erwoh heute an einem künftigen Frühlingsstage, ganz einträglich mit Adlof diese Frage. Aber ihnen glänzte der Frühlingsbimmel, die Herzen hübelten, das erste junge Grün brach überall hervor, und da sollte sie sich sorgenden Gedanken hinsetzen und schwere Entscheidungen treffen. Aber einen

Schritt in ihrem Plane kamen die Siebenden doch weiter.

„Warten wir unsre Zeit ab“, sagte Adlof, „ich bin jetzt fest entschlossen, den Offiziersdienst zu quittieren und zur Steuerverwaltung überzugehen. Einen andern Weg, der uns ganz viele Mühen brächte, weiß ich nicht. Und dann mag er kommen, dein reicher Freier, dann teile ich mit ihm in die Egrammen; keine Macht der Welt soll mit mein Glück entziehen, mit dem Recht meiner Ehre und treuen Liebe werde ich es allen gegenüber verteidigen und mir zu sichern wissen!“

Wie schön, wie selbstbewußt, wie mutvoll er bei diesen Worten auslah, Baleska sah bewundernd zu ihm auf. Wenn er so hintreten würde vor ihre Mama und ihre Schwägerin, dann würden sie sicher auch befeigt werden und es einsehen, daß man sich einem herrlichen Mann sein ganzes Herz schenken mußte.

„Wenn wir uns auch anfangs etwas kümmerlich durchschlagen müssen“, fuhr er fort, „was schadet das, wir sind jung, gesund, und verwohl bitt du auch nicht, nicht wahr, Baleska?“ „Ach nein, verwohlnt war sie nicht, zur Arbeit oder leber auch nicht erogen. Jetzt besonders, wo man zu Hause schon die künftige reiche Frau in ihr sah, wurden gar keine Anforderungen an sie gestellt. Man ließ ihr allen freien Willen, und wenn sie unter irgend einem Vorwand ein einlachen Spaziergänge antrat, hatte niemand etwas dagegen einzuwenden. Sie konnte es sich als künftige reiche Frau einmal leisten, ihren Namen zu leben. Warum sollte sie sich nicht jetzt schon darin aben. Heute aber war die

(Fortsetzung folgt.)



von seinem Gefährt überfahren wurde. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und wurde sofort nach dem Krankenhause in Zougau überführt. Hier ist er trotz sorgfältiger Pflege am nächsten Morgen verstorben.

**Super.** (Der Kaiser als Pate.) Am 30. Okt. v. Js. wurden die Ziegelarbeiter Verholzschens Geleute hierher, nachdem ihnen bereits fünf lebende Söhne geschenkt waren, durch die Geburt von Zwillingen männlichen Geschlechts erfreut. Dieser Tage ist nun die Geläubnis dazu eingetroffen, daß bei der Taufe des siebenten dieser Söhne der Name Sr. Majestät des Kaisers und Königs in das Kirchenbuch eingetragen werden dürfte. Das Kaiserpatenkind hat die Vornamen Friedrich Wilhelm erhalten.

**Stendal, 7. Jan.** (Kind erstikt — Unglücksfall.) Von einem Vergnügen heimkehrenden Werkstathtarbeiter Taubschens Geleute fanden ihr drei Monate altes Kind erstikt in der Wiege vor. — In Wendemar kam auf dem Hofe des Gutbesitzers C. Lübede der Knecht Bertow auf unaußgeklärte Weise in das Räderwerk des Schüssels, wobei ihm das Bein am Ober- und Unterschenkel gebrochen wurde, der Tod erlöste ihn nach einer Viertelstunde von seinen Qualen.

**Schönebeck, 13. Jan.** (Schlittenunglück.) Während sich in Welsleben am Sonntag die drei Geleute Schrüder auf der Langen Straße beim Schlittenfahren vergnügten, raste plötzlich aus dem Wallstabschen Gehöft ein Knutschergewinn fährerlos heraus und überfuhr den jüngsten 3/4 jährigen Sch. während sich die anderen in Sicherheit bringen konnten. Den unglücklichen Knaben, der Arms- und Beinbrüche erlitt, brachte man zunächst in die erste-liche Wohnung, später nach Schönebeck ins Krankenhaus.

**Querfurt, 9. Januar.** Ein schweres Brandunglück hat sich in Allstedt ereignet. Als der Sohn der Witwe Klein, die am Eingang des Städtchens ein alleinliegendes Haus bewohnte, seine Mutter besuchen wollte, fand er sie bis auf die Knochen verkohlt im Hausfuß vor. Die Schwester der Witwe lag erstikt in Bette.

### Wahlrechtsdemonstrationen.

Zur Wailation für die Einführung des Reichsgewahlrechts veranstalteten die Sozialdemokraten am Sonntag acht Versammlungen in Berlin und 14 in der Umgebung. Die meisten Versammlungen waren sehr kurz und schlossen mit der Annahme einer Resolution für die Einführung jenes Wahlrechts. Nach den Versammlungen strömten die Teilnehmer in geschlossenen Märschen in die Straßen und suchten auf verschiedenen Wegen nach dem Innern der Stadt, namentlich in die Gegend des Schlosses und Unter den Linden zu gelangen. Die Polizei hatte jedoch überall die Zugänge abgesperrt, so daß es nur wenigen gelang, Eintritt in die Stadt zu erlangen. Die Märsche bewegten sich unter Abhingen von Arbeiterkledern, Schreulern auf das Wahlrecht und Kundgebungen gegen die Polizei vorwärts. Mehrfach schienen Zusammenstöße zwischen der Schussmannschaft und den Demonstranten zu drohen, doch war es bis zwei Uhr Nachmittags nirgends zu einem ernsteren Zwischenfall gekommen. Auch Unter den Linden, wo die Polizei Versammlungen einer größtentheils aus Reugierigen bestehenden größeren Menge zu verhindern hatte, vollzog sich die Aufrechterhaltung der Ordnung ohne weitere Zwischenfälle. Das Abgeordnetenhaus, das Reichskanzlerpalais und das königliche Schloß waren besonders abgesperrt und deren Umgebung dem Verkehr gänzlich entzogen. Die acht Versammlungslokale, die insgesamt etwa 11 000 Personen faßen, waren lange vor der angelegten Stunde — 12 Uhr Mittags — gefüllt und mußten polizeilich gesperrt werden. Der Ummarsch zu den Lokalen geschah in größeren Trupps. Die Demonstranten hatten sich in ihren 600 Zahlstellen versammelt und waren von dort geschlossen abmarschiert. Die Säumnigen wurden durch den sogenannten Schleppeidienst herangeführt, so daß etwa 51 000 Genossen zur Demonstration aufgeführt waren, zu denen sich noch eine Anzahl Personen gesellte, die nicht organisiert sind. Auch aus Nordost und dem Kreise Nieder-Barnim

hatten sich viele Genossen eingefunden. Nachdem die Versammlungen meistens gegen 1 einhalb Uhr geschlossen worden waren, drängte die Menge nach dem Innern der Stadt, hauptsächlich nach der Straße Unter den Linden zu. Von der Polizei auseinandergeprengte Trupps versuchten sich zusammenzuschließen. Sie sangen die Arbeiter-Marschälle und trafen Schmährise auf den Reichstankler Fürsten Bülow aus. Im allgemeinen zeigten sich zehn große Züge, von denen jeder Tausende von Personen zählte. Es haben an den Demonstrationen etwa insgesamt 30 000 Personen inkl. der Versammlungsbesucher teilgenommen. Bei acht Zügen gelang es der Polizei ohne besondere Mühe, die Teilnehmer auseinanderzuprennen, zwei besonders große Trupps dagegen, die ebenfalls dem königlichen Schloße zustrebten, konnten nur mit äußerster Anstrengung abgedrängt werden. An der Friedrichsgracht, nahe der Gertraudens-Brücke, kam es sogar zu ersten Zusammenstößen, bei denen es mehrfach blutige Köpfe gab. In der Friedrichs-Strasse, zwischen Veltziger Straße und Unter den Linden, zogen Nachmittags große Trupps meist junger Leute umher, die laut johlten und Schmährise auf Bülow ausstießen und gegen 5 einhalb Uhr von der Polizei, beritten und zu Fuß, mit blankem Säbeln mehrmals unadäquat auseinandergetrieben wurden. Im Laufe des Nachmittags hatten die Ansammlungen erheblich abgenommen. Ingesamt ist es etwa an fünf oder sechs Stellen zu Zusammenstößen gekommen, wobei einige Beamte und mehrere Demonstranten Verletzungen erlitten. Der Janhagel verfuhr an verschiedenen Stellen ohne Erfolg den Omnibus- und Straßenbahnverkehr aufzuhalten. Am Abend war im allgemeinen Ruhe eingetreten, nur Unter den Linden kam es gegen 7 Uhr 30 Minuten noch einmal zu lebhafteren Ausritten, die die Verhaftung einiger Personen zur Folge hatten. Zu dem Zusammenstoß an der Friedrichsstraße am Nachmittage ist noch zu bemerken, daß dort zwei Schüsse gefallen sind, von denen der eine aus einem Hause, der andere aus der Menschenmenge gefallen ist. Von seiten des Polizeikommandos ist durch eine Revision der Revolver der dort im Dienst gewesene Polizeibeamten festgestellt, daß aus keinem dieser Revolver ein Schuß abgegeben worden ist.

### Aus aller Welt.

**Weimar, 8. Januar.** Zweimal die goldene Hochzeit gefeiert. Daß ein Ehepaar im Verlauf von 3 Jahren zweimal die goldene Hochzeit feiert, dürfte auch zu den Seltenheiten gehören. Die altgoldenen Geleute in Sogarten können das seltene Ehejubiläum doppelt begehen. Im Juni 1854 ließ sich das heute noch sehr rüthige Paar in Spratule in Amerika trauen; da es damals dort keine evangelische Gemeinde gab, blieb es lediglich bei der zivilrechtlichen Trauung. Als das Ehepaar 1855 nach Deutschland zurückkehrte, verlangte die Behörde nach den geltenden Bestimmungen eine erneute Trauung. Alsbald weigerte sich, den Anforderungen zu folgen; der Streit mit der Behörde dauerte zwei Jahre, und nach diesem Zeitpunkte willigte das Ehepaar endlich in die Wiederholung der Trauung ein, die am 7. Januar in der Kirche in Sogarten stattfand. Am 6. Januar 1904 beging deshalb das Ehepaar zum 1. Male die goldene Hochzeit, und am gestrigen 7. Januar wurde die goldene Hochzeit zum 2. Male gefeiert.

**Leipzig, 13. Jan.** (Ein Verbrechen.) Unter verdächtigen Umständen, die auf ein Verbrechen schließen lassen, wurde heute mittag der 25 Jahre alte Buchhändler Paul Arur Giegler in seinem Geschäft, Göchentr. 1 in L.-Neuditz, tot aufgefunden. Giegler, der seit Mitte November vermißt war, lag, mit Lappen zugedeckt, in seinem Bett. Der Körper wies schwere Verletzungen auf.

**Leipzig, 13. Jan.** (Eiferjuchsdrama.) Der 33 jährige, aus Grünberg in Böhmen stammende Geschirrführer Anton Wiesner im Stadtteil Volkmarisdorf gab gestern auf seine Ehefrau, die seit einiger Zeit von ihm getrennt lebt, drei Revolver-schüsse ab und verletzte sie schwer. Einer traf sie in den Hals, zwei gingen in den Kopf. Der Täter

stellte sich freiwillig der Polizei. Eiferjuch soll der Grund zu dem Mordverbrechen gewesen sein.

**Frankenhansen, 13. Jan.** (Erfroren.) Gestern früh wurde hier in ihrer Wohnung das etwa 60-Jahre alte Fräulein Krause erfroren aufgefunden. Seit Anfang der Woche war die Verstorbenen von der Nachbarschaft nicht mehr bemerkt worden, so daß die Wohnung polizeilich geöffnet wurde. Der Tod der Krause dürfte bereits vor einigen Tagen eingetreten sein.

**In Königsbrunn** in Bayrisch-Schwaben hat ein Bauernsohn seinen Bruder auf dem Feimwege vom Wirtshaus im Streit und angeblich in Notwehr erschossen.

**In Berlin** wurde der Steinseher Richard Schmidt als Verüher des Lustmordes an der Prostituierten Gläßer verhaftet. Er hatte sich selbst verurteilt.

**Hossen, 9. Januar.** In einer hiesigen Familie erschien zu Weihnachten der Vater als Weihnachtsmann. Ueber die Gestalt war das vierjährige Töchterchen so erschrocken, daß es jetzt sehr wenig sprechen und schwer laufen kann. Ueblüßige Nahrung, die das arme Weib zu sich nimmt, kommt durch die Nase wieder heraus.

**Wüstegiersdorf, 8. Januar.** Ein schreckliches Unglück ereignete sich nach dem Grenzboten in der Umgegend. Für ein augenkrankes Kind war aufgelöster Höllestein zur Vermeidung verschrieben worden. Statt Höllestein aber brachte der Bote rauchende Salpetersäure aus der Drogerie, die aufgewandt wurde. Die Folge war, daß das Kind auf beide Augen erblindete.

**Schweidnitz, 8. Januar.** Im Schneefurum fand in Leutmannsdorf eine bejahrte Frau kaum 200 Meter von ihrer Wohnung entfernt den Tod. Sie konnte dem Sturm nicht mehr standhalten, brach zusammen und wurde am nächsten Tage erfroren aufgefunden. Die Tode ist die 61 Jahre alte Frau Anna Schöde.

### Bermischtes.

**Wilhelm Busch** f. Wilhelm Busch, Deutschlands großer Humorist, ist am Donnerstag in Weichshausen in Braunschweig gestorben.

**Im Allensteiner Prozeß** wurde seitens der Verteidigung beantragt, daß auch der Hauptmann v. Goeben auf seine geistige Zurechnungsfähigkeit hin geprüft werden sollte. Nach neueren Meldungen handelt es sich bei der Tragödie nicht um Mord, sondern um Todschlag, Goeben erschloß den Major v. Schönebeck, als es mit ihm nachts beim Verlassen der Majorin zufällig zusammentraf.

**Die Ehrenjungfrau.** Wie aus Görlitz berichtet wird, nahm dort Toni Lüders, die spätere Frau von Schönebeck, eine sehr bevorzugte Stellung ein. Sie war die Tochter des Patentanwalts und Majors a. D. Lüders, und galt im Jahre 1896, als der Kaiser und der Zar in Görlitz weilten, als das schönste Mädchen der Stadt. Darum wurde sie auch ausgenutzt, das Herrschepaar an der Spitze der Ehrenjungfrauen zu begrüßen und der Kaiserin ein Bukett zu überreichen. In diesem Augenblick lenkte sie der damalige junge Rittmeister von Schönebeck kennen und lieben. Aus Allenstein wird noch berichtet, daß von „autoritativer“ militärischer Stelle der strikte Befehl gegeben worden sein soll, nichts mehr der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Die Anklage gegen Hauptmann v. Goeben wird bereits in diesen Tagen erhoben werden.

**Die Berliner Mord- und Selbstmord-Chronik** schwillt unheimlich an. Noch werden 5000 Maf für die Entdeckung von Mördern ausgeben und schon wird ein neues Drama bekannt. In einem Hotel im Südwesten der Stadt vergiftete sich ein Liebespaar. Der Mann soll ein Lehrer Muntwich aus Warscha in Oberschlesien sein, seine Begleiterin, die er für seine Frau ausgab, die Tochter eines Grubenaufsehers Hoped in Zarbie in Oberschlesien.

**Tägig 200 Cholerafälle.** Nach einer Meldung aus Konstantinopel kommen in den Pilgerstädten des Heiligen täglich beinahe 200 Cholera-vor, von denen ungefähr 80 Prozent tödlich verlaufen.

**Anzeigen.**  
**Eine Unterwohnung**  
 ist zu vermieten  
 Goldborferstraße Nr. 31.  
**Eine Unterwohnung**  
 ist per 1. April zu vermieten.  
 Gottlieb Zimide.  
**Eine Wohnung**  
 zu vermieten bei Schormann.

**Zwei Wohnungen**  
 hat zum 1. April zu vermieten  
 E. Albrecht, Hinterstr. 20.  
**Einen Lehrling**  
 sucht zu Dien  
 Wilh. Freidank, Schöbn.-Wstr.,  
 Annaburg.  
 Ein gut erhaltener  
**Sattel nebst Zaumzeug**  
 zu verkaufen  
 Cunnie, Annaburg.

**Eine Wohnung**  
 hat zu vermieten  
 Aug. Acker.  
**Fette Schweine**  
 hat zu verkaufen  
 W. Voigt's Nachf.  
**1 Bursj Ferkel**  
 find zu verkaufen  
 am Neugraben Nr. 15.



**Achtung!**  
 Sonntag den 19. Januar d. J.  
 im Saale des Herrn Alder  
**Großer**  
**Wiener Maskenball**  
 arrangiert vom  
**Radsfahrer-Verein „Einigkeit“**  
 Hierzu ladet Freunde und Genossen  
 ergeben ein  
**Der Vorstand.**  
 NB. Karten sind erhältlich bei den Genossen: Wilhelm Har-  
 dorf, Planweg 3, und Wilhelm Thiem, Almenstraße 4.



# Deutzer Motoren

**für alle Gasarten u. flüssigen Brennstoffe.**

In allen Grössen von 1/2—2000 PS. seit 40 Jahren  
erprobt und bewährt in allen Betrieben von  
**Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.**

Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen.  
Ergin-Motoren. Lokomobilen. Lokomotiven.

**Gasmotoren-Fabrik Deutz.**  
Ingenieur-Büreau u. Werkstatt **Leipzig**, Gerberstr. 1.

**August Acker,**  
Bahnspeditions-, Fahr- u. Möbeltransportgeschäft.

Empfehle mich dem geehrten Publikum von Annaburg und Um-  
gebung zur Uebernahme von Transporten aller Art sowie täg-  
licher An- und Abfuhr von Eil- und Frachttüchtigkeiten zu  
mäßigen, eventuell zu vereinbarenden Frachtsätzen.  
Zuvorkommende Bedienung zusichernd, bitte ich um weitere gütige  
Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll  
**August Acker.**

**Schmidts Waschmaschinen**  
300.000 mal geliefert, meist  
verbraucht. Verlangen Sie  
"Die Eisernen" m. 2 Jähr.  
Garantie.  
Waschmaschinen mit und ohne Feuerung.  
Schmidts Seifenpulver mit Tachentuch-Zugaben  
ADAM SCHMIDT, Saalfeld-Saale

## Damen- und Kinder-Konfektion.

Damen-Winter-Mäntel

Damen-Winter-Umhänge schwarz und farbig  
Damen-Winter-Jaquette lose und anliegend  
Damen-Winter-Paletots schwarz und farbig  
Kinder-Winter-Jaquette } farbig alle Grössen  
Kinder-Winter-Kragen }  
Damen-Costümröcke schwarz und farbig  
in grösster Auswahl.

**Carl Quehl.**

**Die Apotheke zu Annaburg**  
hält vorrätig  
alle allopathischen und homöopathischen  
**Arzneimittel und Thierarzneimittel,**  
alle gängigen Spezialitäten,  
Chemikalien und Drogen.

## Delizischer Kalender

Preis 30 Fig.,

### Köhler's Kaiser-Kalender

Preis 50 Fig.,

### Abreiß-Kalender

Stück 50 Fig. empfiehlt  
Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.

## O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 12 Annaburg Torgauerstr. 12

**Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.**  
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

Apothekerwaren.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe.  
Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.  
Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.  
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.  
Bronzen, Leder, Pinsel.

**Roggenkleie** à Ctr. 7.25 Mk.  
**Leinmehl** à Ctr. 8.25 Mk.  
empfiehlt **Otto Riemann.**

**Weizenschaalen** Mt. 6.50  
**Maisschrot** 9.25  
**Gerstentrottmehl** 7.75  
**Leinmehl** Mt. 8.25  
von 3 Ztr. an in Säcken  
à 150 Pfund,  
**Cocoskuchen** Mt. 8.75  
**ff. Roggenkleie** 7.50  
Bei Annahme größerer Posten  
ermäßigen sich alle Preise um 10  
bis 30 Fig. Jeden Freitag  
Borm. Bahnhof Annaburg.

**Adolf Weicholt, Prettin.**  
NB. Bestellungen erbitte durch  
Fernruf oder Postkarte, wofür ich  
die Unkosten vergüte.

**Selbstgeröstete**  
**Kaffee's**  
à Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60,  
1.80 und 2.00 Mk.  
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Original-Reichel-**  
**Likör-Essenzen**  
zu haben in der  
Apotheke Annaburg.

**Cacaol**

das Beste für den Wagen  
von W. Bramann, Radebeul-Dresden  
in 1/2 Pfd.-Paket zu haben bei  
**J. G. Fritzsche.**

Garantiert reinen  
**Bienenhonig**  
und **Rumthong**  
empfiehlt billigst  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Montags und Donnerstags**  
**frische Landbutter**  
sowie **Molkereibutter**  
empfiehlt billigst  
**W. Voigt's Nachf.**

Zur Beförderung  
des **Saawuchses**  
empfiehlt sehr wirksamen  
**Haarspiritus** Flasche 75 Pf.  
und 1.25 Mk., desgl.  
**Brennesselspiritus**  
Flasche 75 Pf., 1.00 u. 1.50 Mk.  
Apotheke Annaburg.

**Gemüse-Konserven**  
aus der **Watenbüttele**  
Konservenfabrik  
vorm. Herrn. Waasberg.  
**Junge Schnitt- u. Brehbohnen**  
in 1—5 Pfd.-Dosen,  
**Junge Wachsbohnen** in 1 und  
2 Pfd.-Dosen,  
**Junge Erbsen und gemischtes**  
**Gemüse** in 1/2, 1 u. 2 Pfd.-Dosen,  
**Pariser Carotten** in 1/2 und  
1 Pfd.-Dosen,  
**Kohlrabi** in Scheiben in 1, 2  
3 Pfd.-Dosen,  
**Feltower Rübchen** in 1 Pfd.-  
**Pfifferlinge** in 1 Pfd.-  
**Spinat und Stangenpargel** in  
1 u. 2 Pfd.-Dosen,  
**Brehpargel** in 1/2 u. 1 Pfd.-Dose  
in verschiedenem Preislagen  
empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

**Frisches Kefir-**  
**Gebäck**  
empfiehlt **Wilh. Riethdorf.**

**Gegen Husten**  
**u. Heiserkeit!**  
Emser und Sodener Pastillen  
Schachtel 85 Pf.  
**Kaisers Brunntaramellen** 25 Pf.,  
**Küsterich-Donbons** 15 u. 25 Pf.,  
**Brunst-Elixir** 50 Pf.,  
**Dänische Dufte-**  
**tropfen** } 25 u. 50 Pf.,  
**Kinderhustensaft**  
**Fenchelhonig**  
**Süßenpastillen** 50 Pf. u. 1 Mk.,  
**Mieserholbragees** 1.25 Mk.,  
**Ruffischen Küsterich** 50 Pf.,  
**Brunsthee** 25 u. 50 Pf.  
empfiehlt die  
**Apotheke Annaburg.**

**Apfelsinen**  
à Dutzend 40 Pf.  
große, à Dutzend 80 Pf.  
empfiehlt **Otto Riemann.**

**frische Landbutter**  
empfiehlt zum Tagesbrot  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Messina-Apfelsinen**  
6 Stück 25 Fig.  
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Feinstes

**Pflaumenmus**  
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Bratheringe**  
**Büchlinge**  
empfiehlt **Otto Riemann.**



**Mast- und Fresspulver**  
für **Schweine**  
übertrifft alle Konkurrenz-  
Präparate, à Paket 50 Fig., zu  
haben in der  
**Apotheke Annaburg.**

**Condensierte Milch**  
Marke **Milchmädchen**  
beste Nahrung sowie unent-  
behrlich für Küche und Haushalt  
in Büchsen à 55 Fig. empfiehlt  
Drogen-Handlung  
D. Schwarze.

**Van Houtens**  
**Hauswands**  
**Silberbrands**  
**Souhards**  
**Boon's**  
empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Nachlass-Verzeichnisse**  
hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

**Verein „Frohfinn“**  
Sonabend den 18. Januar in den feierlich  
decorierten Räumen des „Birgergarten“  
**Grosser Maskenball**  
mit vielen Ueberraschungen, zum Beispiel:  
„Ein Traum um Mitternacht“  
Anfang 8 Uhr.  
Eintritt: Masken 50 Fig., Zuschauer 25 Fig.  
Masken-Karten sind zu haben bei: **Otto Mook,**  
**Emst Jerichow, Wilh. Springer.**  
Um zahlreichen Besuch bittet der **Verein „Frohfinn.“**  
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

**Deutsche Unfall- und Haft-**  
**pflicht-Versicherungs-Aktien-**  
**Gesellschaft** 1. Rangens nicht per  
sodort oder später einen  
**tüchtigen Klagevertreter.**  
Mithilfe durch Reisebeamten zuge-  
sichert. Günstige Bedingungen und  
lauteses Antaffo. Geben werden  
noch **tüchtige Landcaquisseure,**  
**Reise-Inspetoren** gegen Steuern,  
Spelen u. Provision gesucht. Offert.  
mit. S. 1852 an Haasenstein &  
Vogler A.-G., Halle a. S. erbeten.

**Brillant**

blendend schönen Feint, weiße, sammet-  
weiche **Saut,** ein zartes, reines Gesicht  
und softiges, jugendliches Aussehen erhält  
man bei täglichem Gebrauch der ersten  
**Steckenpfefer - Lilienmilch - Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul  
mit Schutzmarke: **Steckenpfefer.**  
à St. 50 Fig. bei: **Max Bucke,**  
**Otto Schwarze**  
und **Apotheker Eilers.**

**Braun'sche**  
**Stofffarben**

zum Selbstfärben von Wolle, Halb-  
wolle, Seide, Baumwolle und  
Leinen in diversen Farben  
empfiehlt die  
**Drogerie + Annaburg**  
D. Schwarze.

**Deutsches**  
**Soldatenleben.**

Patriotischer Roman  
verfasst von  
Hauptmann R. von Bartsch.  
Reich illustriert.  
Preis 1 Mk., zu haben bei  
**H. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Für Bruchleidende!**

Vieler May's IDEALBRUCHBAND

Anerkannt bestes und sicherstes  
Band der Welt. Keine Belästigung,  
kein Druck im Rücken, kein Scheitern  
mehr. Garantie für sichern und be-  
quemen Sitz. Zu haben in der  
**Apotheke Annaburg.**

**„Die Hilfe“**  
**Berlin - Schöneberg**  
Wochenschrift für Politik,  
Literatur und Kunst  
Herausg. D. Fried. Naumann  
= Probe-Abonnement =  
kostenlos. \* Agenten  
überall gesucht

**Frisier-**  
**Staub-**  
**Schnurrbart-**  
**Taschen-**  
**Kopffhaar - Bürsten**  
**Taschenbürsten**  
**Taschenpiegel**  
**Rasierpinsel**  
in verschiedenen Preislagen  
empfiehlt  
**Drogen-Handlung**  
O. Schwarze.

**Verein „Frohfinn“**  
Sonabend den 18. Januar in den feierlich  
decorierten Räumen des „Birgergarten“  
**Grosser Maskenball**  
mit vielen Ueberraschungen, zum Beispiel:  
„Ein Traum um Mitternacht“  
Anfang 8 Uhr.  
Eintritt: Masken 50 Fig., Zuschauer 25 Fig.  
Masken-Karten sind zu haben bei: **Otto Mook,**  
**Emst Jerichow, Wilh. Springer.**  
Um zahlreichen Besuch bittet der **Verein „Frohfinn.“**  
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



